

Instandhaltung der Grundfonds

Die wachsende wirtschaftliche Kraft der DDR findet ihren Ausdruck auch in der Entwicklung der materiell-technischen Basis der Produktion, im Grundmittelbestand. Allein in der Industrie hat sich dieser seit 1960 verdoppelt. Im Durchschnitt entfallen heute auf jeden Beschäftigten in der Industrie Grundmittel im Werte von annähernd 70 000 Mark. Die ständig zunehmende Verantwortung der Werktätigen für die ihnen anvertrauten Grundmittel wird sehr deutlich, wenn man weiß, daß jeder Arbeitsplatz heute einen Wert von durchschnittlich 140 000 Mark verkörpert.

Mit der Ausdehnung des Grundmittelbestandes sind zugleich große qualitative Veränderungen in der Produktionsausrüstung vor sich gegangen. Über zwei Fünftel des Ausrüstungsvolumens der Industrie bestehen aus teil- und vollautomatisierten Anlagen. Im Jahre 1967 betrug dieser Anteil erst ein Viertel.

Durch das quantitative und qualitative Wachstum der Grundmittel gewinnt ihre Instandhaltung ständig an Bedeutung. Deshalb forderte der VIII. Parteitag von den Leitern der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen eine optimale Kombination zwischen den Reproduktionsformen der Grundfonds, also ihrer In-

standhaltung, Aussonderung und Erneuerung sowie ihrer Erweiterung.

In der Mehrzahl der Betriebe gibt es gute Fortschritte. Sie betrachten die planmäßige Instandhaltung als eine wesentliche Voraussetzung für die störungsfreie Produktion. Deshalb haben sie die Instandhaltung als wichtigen Bestandteil der Leitung und Planung in die komplexe Grundfondswirtschaft einbezogen. Konzentration und Spezialisierung des Instandhaltungsprozesses trugen in diesen Betrieben dazu bei, unter Berücksichtigung neuester technischer, technologischer und ökonomischer Erkenntnisse das Instandhaltungswesen effektiver zu gestalten. Besondere Bedeutung hat dabei die Auswertung und Anwendung sowjetischer Erfahrungen, so unter anderem der Nina-Nasarrowa-Methode, die sich mit der persönlichen Pflege der Maschinen und Anlagen befaßt.

Es ist jedoch noch nicht allen Betrieben gelungen, der ständig zunehmenden Verantwortung für die planmäßige Instandhaltung der Grundmittel voll gerecht zu werden. In vielen Betrieben liegt der Aufwand für die Instandhaltung heute bereits über dem Abschreibungsvolumen der Grundmittel. Obwohl die Hö-

he der jährlichen Aufwendungen die Notwendigkeit deutlich macht, die Instandhaltung in die Leitung und Planung einzubeziehen, wird sie mitunter lediglich als Maßnahme zur Wiederherstellung der Gebrauchswerteigenschaften von Grundmitteln nach technischen Störungen und Havarien angesehen. Zugleich erweist sich aber, daß dort, wo die Planmäßigkeit vernachlässigt wird, der Instandhaltungsaufwand steigt. In zunehmendem Maße führen Maschinenausfälle zu Störungen im Produktionsprozeß und damit zu Produktionsausfällen. Ein hoher Prozentsatz aller außerplanmäßigen Ausfallzeiten der Maschinen ist auf technische Störungen und Havarien zurückzuführen, die oft ihre Ursache in der Vernachlässigung der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung haben.

Das hat noch andere volkswirtschaftliche Auswirkungen. Der steigende Aufwand für Instandhaltung in zahlreichen Betrieben führt zu einer zusätzlichen Belastung der ohnehin schon angespannten Arbeitskräftesituation. Einerseits müssen vielfach von Jahr zu Jahr mehr Arbeitskräfte für die Instandhaltung eingesetzt werden. Andererseits fehlen diese für die volle Auslastung insbesondere neuer und hochproduktiver Maschinen und Produktionsanlagen. Gegenwärtig sind in der sozialistischen Industrie noch über 200 000 Produktionsarbeiter mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Das heißt, jeder siebente Produktionsarbeiter arbeitet für die Instandhaltung.